

Strauß eingebrachte Antrag des Landesvorstands von den Parteidelegierten mit großer Mehrheit abgelehnt. Auch Bundesjustizminister Schäffer stimmte gegen seinen Bonner Kollegen.

Schlimmer noch: Die Landesversammlung billigte den Antrag des Staatsanwalts Huber, die bisherige Übung — Listenaufstellung durch den Landesauschuß — als neue Bestimmung in die Satzung aufzunehmen.

BUNDESLÄNDER

ZITAT

„Christen schwimmen nicht auf der weichen Welle, sondern haben einen klaren Auftrag. Nicht nur einen Auftrag vom Volke, sondern einen Auftrag von Gott. Und beide Male lautet der Auftrag, dem Menschen eine Gasse zu bahnen, daß er sein irdisches und sein ewiges Ziel erreicht. Da es leichter ist, sich vor dem Volke als vor Gott zu verantworten, haben wir in (den) Christen eine Garantie gegen den Mißbrauch der Macht. Wählen wir also Menschen, die sich vor Gott Rechenschaft geben. Vorsicht vor der weichen Welle!“ (Die „Saarbrücker Landeszeitung“ zum neuen Kurs der SPD.)

PARTEIEN

Drei hohe C

Deutschlands Sozialdemokraten haben reelle Chancen, an der Saar, dem Bundesland mit dem höchsten katholischen Bevölkerungsanteil, ihre bei den Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz und Hessen erlittene Schlappe wieder wettzumachen und zur stärksten



Parteichef Ney: Saar-Christen erfolgreich gespalten

Partei aufzurücken. Ihre Konkurrenz hat sich nämlich hoffnungslos zersplittert: Zu den saarländischen Landtagswahlen am 4. Dezember werden statt einer gleich drei christliche Parteien antreten.

Selbst Konrad Adenauer, sonst als Stifter christlicher Einheit nie verlegen, wußte keinen Ausweg, als ihm sein Filialleiter im Saarland, der Saarbrücker Ministerpräsident Franz Josef Röder, am 14. Oktober im Palais Schaumburg zu Bonn ein düsteres Zukunftsbild malte: Außer ihm selbst, so gestand Röder, würden sich am 4. Dezember noch weitere Politiker mit eigenen Parteien um die Christen-Stimmen im Lande bewerben, nämlich

- ▷ der erste Saar-Verwaltungschef Erwin Müller mit seiner 1959 gegründeten „Saarländischen Volkspartei“ (SVP) und
- ▷ der erste nach der Saarabstimmung von 1955 gewählte saarländische Ministerpräsident Dr. Hubert Ney, der Anfang Oktober eine neugegründete Partei auf den Namen „Christlich-Nationale Gemeinschaft“ (CNG) taufte.

Der Bundeskanzler bestellte zu dem Dialog mit seinem Saar-Statthalter Röder demonstrativ Photographen, obschon derartige Schützenhilfe für die Saarbrücker CDU im „jüngsten Bundesland“ kaum noch zieht, seit man dort weiß, daß der Kanzler an dem christlichen Saar-Zerfall keineswegs unschuldig ist.

Konrad Adenauers erster Fehlgriff war, den Saarländern 1955 öffentlich zu empfehlen, sie sollten das Saarstatut und damit die Loslösung der Saar von Deutschland billigen. Während des Kanzlers Saar-CDU, seinerzeit noch von Hubert Ney angeführt, ihrem obersten Herrn den Gehorsam verweigerte und ein Nein zum Statut propagierte, avancierte der Kanzler zum prominenten Helden der autonomistischen „Christlichen Volkspartei“ (CVP) und ihres Chefs Johannes („Joho“) Hoffmann.

„Wir sagen Ja mit dem Bundeskanzler“ las man auf allen Anschlagtafeln der CVP. Und: „Anständige Deutsche lassen den Bundeskanzler nicht im Stich — deshalb sagen sie Ja zum Saarstatut.“

Die Saarländer indes lehnten das Statut trotz des Kanzlers Empfehlung mit 67 Prozent aller Stimmen ab, und unter dem Eindruck dieses demokratischen Votums erklärte sich Frankreich bereit, die Saar freizugeben.

Johannes Hoffmanns französischfreundliche „Christliche Volkspartei“ war aber, seit sie des Kanzlers Konterfei auf

NEU

FÜR DEUTSCHLAND

PICCADILLY

PICCADILLY

EIN TABAK VON WELTKLASSE

PICCADILLY: Ein Tabak aus der Atmosphäre exklusiver Herrenclubs; markant, kultiviert, sympathisch mit distinguiert männlichem Charakter. Ein neuer Tabak internationalen Standards; ein echter Tabak

for the pipe only

PICCADILLY ist doppelt verpackt: Innerhalb des stabilen Kartons ruht die vornehm-repräsentative

Pouchpackung

der elegante, praktische Tabakbeutel des passionierten Pfaifers.
PICCADILLY

... mit einem Wort:
gentlemanlike

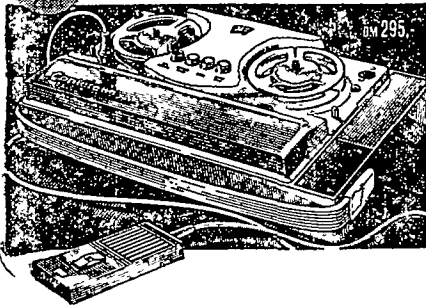
... und ausländischer von Welt; für den Kenner internationaler Qualitäten.

PICCADILLY 200 ..DM 2.-
American Shag Mixture Fine Cut
PICCADILLY 250 ..DM 2.50
American Shag Mixture Medium Cut
PICCADILLY 300 ..DM 3.-
Special Quality Ready Rubbed

conferette

ein neues
Diktiergerät
hilft Ihnen
jederzeit und überall

Weil die Conferette so klein und so leicht ist, löst sie auch unterwegs spielend Ihre Diktierprobleme. Schnell ist Ihr Diktat aufgenommen, sind frische Eindrücke „konserviert“! Rationeller und schneller schaffen Sie die Arbeit mit der tüchtigen Conferette!



295,- DM (mit Mikrofon, Leerspule und Tragriemen, ohne Batterien und Tonband) Art.-Nr. 816 Z 31 • 265,- DM (ohne Mikrofon - als Wiedergabegerät verwendbar) Art.-Nr. 816 Z 32 • Tonband BASF Art.-Nr. 816 Z 39, 10,85 DM, 4 Batterien Art.-Nr. 816 Z 38 à 1,- DM = 4,- DM, Netzanschlußgerät Art.-Nr. 816 Z 34, 48,- DM. Lieferung auch auf Teilzahlung, Anzahlung ca. 10%, Rest bis 18 Monatsraten.

Spielend bedienen Sie: Aufnahme (ca. 2 x 22 Min. Aufnahmezeit), Wiedergabe (über Gerätlautsprecher oder Abhörkapsel im Mikrofon), Stop (schnell und ohne „Bandsalat“), Wiederholung (8 x schneller als der Vorlauf). Stromversorgung: 4 Batterien, Netzanschlußgerät (220 Volt Wechselstrom) oder Autobatterie. Vielseitige Einsatzmöglichkeiten durch reichhaltiges Zubehör. - 1/2 Jahr Garantie. Rückgabe- und Umtauschrecht innerhalb von 14 Tagen. Eigener technischer Kundendienst.

Gedacht-gesagt-schon festgehalten von der

Conferette



Schreiben Sie an Neckermann - das große deutsche Versandhaus - Abt. 131, Frankfurt (M). Bitte Spezialprospekt anfordern,

ihren Plakaten präsentiert hatte, nicht mehr totzukriegen, wenn sie auch erst 1957, als die Bundestagswahlen heran nahten, am Hof zu Bonn endgültig akzeptiert wurde. In der Absicht, jede Stimme gegen die SPD zu mobilisieren, wollte die CDU-Parteizentrale auf die 130 000 CVP-Stimmen an der Saar nicht verzichten.

So bot der Kanzler die eloquentesten Redner und zusätzlich die katholische Geistlichkeit auf, um an der Saar noch rechtzeitig die christliche Einheit zu schmieden. „Die Zeit ist gekommen, die Trompeten von Jericho zu blasen, damit ein für allemal die Mauer zwischen der CVP und der CDU zusammenfällt“, beschwor der Senior des saarländischen Klerus, Monsignore Michael Held, die Parteien.

Als Preis für eine Fusion mit der CDU verlangte Hoffmanns CVP die Garantie, daß „dabei nicht ein einziges CVP-Mitglied auch nur unter dem Verdacht stehen könnte, einer unehrenhaften Handlung“ - gemeint war die Kollaboration mit Frankreich - „bezüglich zu werden“. Die Saar-CDU Hubert Neys jedoch hatte sich auf ein anderes Rezept versteift: Sie wollte die CVP ihrem Schicksal überlassen. Ney gab sich der Hoffnung hin, daß die Partei in der frischen Luft der Politik „von selbst verdorren“ werde.

Die CVP-Stimmen an der Saar wurden dennoch für den Bundeskanzler gerettet, und zwar dank einem Bündnis, das in der Geschichte der CDU kein Beispiel hat: Statt zu verdorren, etablierte sich die CVP in letzter Minute als Landesverband der bayrischen CSU, wobei ihr Ehrenvorsitzender Johannes Hoffmann unversehens zum Parteigenossen des Franz-Josef Strauß aufstieg. Erfolg: Die CDU machte bei den Wahlen 188 000, die von ihr getrennt mar-



CDU-Christ Röder
Der Zwist der Katholiken ...



SVP-Christ Müller
... erquickt die SPD

schierende CSU/CVP 117 000 Saar-Stimmen für die Bonner Kanzler-Mehrheit mobil.

Ein Jahr lang agierten die beiden Parteien nebeneinander her, bis die CSU-CVP-Akteure unter dem Eindruck lockender Stellen seitens der CDU weich wurden und die Partei schließlich unter Verzicht auf den früher verlangten Persilschein in den Schoß der CDU zogen.

Als aber im Mai dieses Jahres zum erstmalig seit der Christen-Fusion an der Saar gewählt wurde, bahnte sich bereits das Unheil an, das im kommenden Dezember endgültig über die drei sogenannten C-Parteien an der Saar hereinzubrechen droht.

Eine Schar von Funktionären der alten Volkspartei hatte zwar die Fusion auf dem Papier vollzogen, jedoch vergessen, ihrem Wähler-Fußvolk den Übertritt verständlich zu machen: Bei den Kommunalwahlen im Mai votierten unverhofft viele Wähler für die „Saarländische Volkspartei“ (SVP), die hartnäckige Einheits-Gegner aus der alten „Christlichen Volkspartei“ gegründet hatten: Die neue SVP erhielt in den 90 der über 300 saarländischen Gemeinden, in denen sie Kandidaten aufgestellt hatte, 23 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Von so viel Wählertreue selbst überrascht, beschlossen die Fusions-Gegner bald nach den Wahlen wieder groß ins Politikgeschäft einzusteigen. Unter dem früheren Kultur-, Finanz- und Justizminister Erwin Müller sammelten sich frühere CVP-Anhänger, solche, die inzwischen schon Mitglied der CDU geworden, aber dort wieder ausgetreten waren, und andere, die sich schon in den Schollwinkel verzogen hatten.

Am 4. Dezember will die SVP mit altem CVP-Elan in die Schlacht gehen. Parteichef Erwin Müller: „Wir brauchen

um unseren Platz im Landtag keine Angst zu haben.“

Die Hoffnung, neue Wähler zu gewinnen, rief aber auch den einstigen CDU-Ministerpräsidenten Hubert Ney auf den Plan. Längst nicht mehr Mitglied der CDU, hob er am ersten Oktober-Sonntag zusammen mit zwei weiteren, für die CDU gewählten Abgeordneten die dritte christliche Saar-Partei aus der Taufe, um mit ihr in den Landtagswahlkampf einzugreifen: die „Christlich-Nationale Gemeinschaft“.

Ney und Genossen bauen auf die Anhänglichkeit jener Saarländer, die sich von jeher gegen alle Kompromisse mit der CVP ausgesprochen und der von Bonn propagierten christlichen Einheit von vornherein Schiffbruch prophezeit hatten.

Die SPD, die ihren Stimmenanteil bei den Wahlen an der Saar von 18,6 Prozent im Jahre 1956 auf 31,6 Prozent im Jahr 1960 steigern konnte, sieht dem Chaos im Christenlager derweil gelassen zu. Meint der SPD-Landtags-Fraktionschef Friedrich Regitz: „Wir rühren uns so wenig wie möglich.“

RUNDFUNK

HARTMANN

Rotfunks Ende

Der mit dem Großen Bundesverdienstkreuz dekorierte Intendant des Westdeutschen Rundfunks (WDR), Hanns Hartmann, 59, sieht sich nach dreizehnjähriger Amtszeit am Ende seiner Kölner Funkhaus-Karriere. Die christdemokratische Mehrheit des WDR-Rundfunkrats weigerte sich am Donnerstag vergangener Woche zum zweiten Male, den bereits wiedergewählten Intendanten zu bestätigen.



Abgewählter Intendant Hartmann
Kulturell gemeingefährlich?

Nachdem die seit Jahren schwelenden funkinternen Hartmann-Querelen der Öffentlichkeit weitgehend verborgen geblieben waren, wurde am Wahlmorgen erstmals im Detail publik, welcher Verfehlungen sich der nunmehr abgehaltene Intendant angeblich schuldig machte: Die „Kölnische Rundschau“ des CDU-Altmeisters Reinhold Heinen, der seit Jahren bis hin zum Kanzler gegen Hartmann Sturm läuft, bezichtigte den parteilosen Radiomann, er habe den Kölner Sender zu einem SPD-infiltrierten „Rotfunk“ erniedrigt.

Disqualifizierte das Heinen-Pamphlet einen der fähigsten deutschen Funk-Intendanten mithin als kulturelle Gemeingefähr, so vermied es der — ungenannte — Autor doch, jene Persönlichkeiten zu benennen, die sich — außer Verleger Heinen mit seiner Kanzler-„Rundschau“ — seit Monaten als Hartmann-Jäger betätigten.

Der prominenteste Drahtzieher der Kölner Intendanten-Kabale, der nordrhein-westfälische Innenminister Josef-Hermann Dufhues, hielt sich denn auch behutsam im Hintergrund, um seine Puppen desto souveräner zu führen.

Dufhues, agilster Christdemokrat zu Düsseldorf und Landesfürst der potenten westfälischen CDU, amtiert zugleich als Vorsitzender des siebenköpfigen WDR-Verwaltungsrats, der den Intendanten wählt, aber seinerseits auf die Zustimmung des Rundfunkrats angewiesen ist.

Als Verwaltungsrats-Vorsitzer konnte der robuste Parteimann dem Funk-Intendanten Weisungen erteilen, was zu einer nicht abreißen Kette persönlicher und fachlicher Friktionen führte, zumal Hartmann in seinem Sender mit wachsendem Selbstgefühl schaltete. So mußte er sich von den argwöhnischen Funk-Wächtern im Kölner „Rundschau-Haus“ bereits im März 1959 sagen lassen, er überschätze seine Fähigkeiten, wenn er „gleichzeitig, Baumeister, Kassenprüfer, Regisseur, Verwaltungsmann, Programmdirektor, Sendeleiter und Bearbeiter vieler, vieler anderer Dinge“ sein wolle.

Das Mißvergnügen über die ungehemmte Aktivität Hartmanns weckte in Dufhues das Verlangen, sich von dem unbequemen Karriere-Intendanten — Hartmann war mit 24 Jahren zu Hagen jungster deutscher Theater-Vorstand und mit 28 Jahren bereits Intendant der Chemnitzer Bühnen — nach Ablauf seiner dreizehnjährigen Amtszeit zu trennen und — mit dem Blick auf ein künftiges Avancement in Bonn — zugleich seine rundfunkpolitische Zuverlässigkeit zu demonstrieren.

Josef-Hermann Dufhues begann daher die christdemokratischen Reihen auf geeignete Hartmann-Nachfolger zu durchforschen und entdeckte prompt den katholischen CDU-Protégé Dr. Dieter Sattler, der vom bayrischen Hundhammer-Staatssekretär für Schöne Künste über die Würde eines Kulturreferenten in Rom zum Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts aufgestiegen war. Argwöhnnte der SPD-Rundfunkexperte Kühn: „Sattler kandidiert mit dem Agrément des Herrn Bundeskanzlers und des Bundesaußenministers... Sie müssen sich also politisch etwas davon versprechen.“

Trotz so vielfältiger Bemühungen, den nordrhein-westfälischen Landes-

... endlich der perfekte Rasierer



PAL

Rasiert den Bart, nicht die Haut. Klingenwechsel automatisch. Kein zeitraubendes Reinigen. Lebenslängliche Garantie.

PAL Injektor-Rasierer einschließlich Injektor mit 10 Klingen nur **DM 6.75**

PAL Injektor-Klingen

passen in alle Injektorapparate. 20 Goldklingen im PAL-Injektor nur **DM 4.50**

In allen guten Fachgeschäften

Bezugsquellennachweis: EVERREADY, München-Pullach



Edle Getränke als deutsche Geschenke nach Übersee

- * Schwarzwälder Kirschwasser
- * Schwarzwälder Himbeergeist
- * Danziger Goldwasser, Enzian und viele andere Spezialitäten
- * Württembergische Weine
- * Weine von Rhein und Mosel

Wir lösen alle Zoll- und Versandprobleme und liefern die Sendungen Ihren Freunden in USA und in Südafrika zu jedem Termin.

Wir senden Ihnen gern Preisliste und Prospekt G17



MERCEDES WEINBRENNEREIEN
STUTTART-FEUERBACH